

Susanne Keuchel,  
Bünjamin Werker (Hg.)

# Gesellschafts- politische Dimensionen der Kulturellen Bildung

[transcript]

**Perspektivwechsel Kulturelle Bildung**  
Fachdiskurs, Fortbildung, Forschung

**Aus:**

*Susanne Keuchel, Bünyamin Werker (Hg.)*

## **Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung**

November 2020, 258 S., kart., 10 SW-Abb.

39,00 € (DE), 978-3-8376-5181-2

E-Book:

PDF: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5181-6

Im Zuge gesellschaftlicher Prozesse wie Globalisierung, Digitalisierung oder Populismus wird der Kulturellen Bildung bei der Bewältigung dieser gesellschaftspolitischen Herausforderungen eine Schlüsselrolle zugeschrieben. Sie steht daher in einem produktiven Spannungsverhältnis: Auf der einen Seite stößt sie Selbstbildungsprozesse an, die gesellschaftspolitische Dimensionen berühren, ohne zugleich auf der anderen Seite normative konkrete Bildungsziele zu setzen, die Selbstbildungsprozesse einengen. Die Beiträger\*innen des Bandes beschäftigen sich mit der Frage, wie dieses Spannungsverhältnis in der Auseinandersetzung mit epochalen Schlüsselproblemen wie Nachhaltigkeit, Ökonomisierung, Teilhabe oder gesellschaftlicher Zusammenhalt produktiv gestaltet werden kann.

**Susanne Keuchel** (Prof. Dr.) ist Direktorin der Akademie der Kulturellen Bildung und Honorarprofessorin am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. Sie ist Präsidentin des Deutschen Kulturrats und Vorsitzende der Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung.

**Bünyamin Werker** (Dr. phil.) ist Erziehungswissenschaftler und lehrt und forscht als Studienrat im Hochschuldienst an der Universität zu Köln zu den Themen Bildung, Erziehung, Erinnerungskultur, Raum als pädagogische Kategorie, Diversität sowie Kulturelle Bildung in schulischen und anderen pädagogischen Handlungsfeldern.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5181-2](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5181-2)

© 2020 transcript Verlag, Bielefeld

# Inhalt

---

**Einleitung** | 9

*Susanne Keuchel und Bünyamin Werker*

## **TEIL I**

### **GESELLSCHAFTSPOLITISCHE DIMENSIONEN IM FACHDISKURS**

#### **Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung**

Im Spannungsfeld emanzipatorischer und  
gestalterischer Prozesse | 17

*Susanne Keuchel*

#### **Widerständigkeit als kulturelles Bildungsziel?** | 39

*Max Fuchs*

#### **Die ästhetische und politische Dimension der Erinnerungskultur zum Holocaust**

Potenziale Kultureller Bildung | 49

*Bünyamin Werker*

#### **Neue Wege der baukulturellen Bildung in der Denkmalpflege** | 63

*Barbara Seifen*

#### **Paradigmen baukultureller Bildung – erster Versuch** | 81

*Kawthar El-Qasem*

#### **Kulturelle Bildung und nachhaltige Entwicklung**

Beispiele aus aller Welt und was wir daraus lernen können | 93

*Ernst Wagner*

## **Kulturelle Bildung für den sozialen Zusammenhalt?**

Zur Funktionalisierung der Ästhetik in einer Gesellschaft  
der Gegensätze | 117

*Peter Tiedeken*

## **TEIL II**

### **GESELLSCHAFTSPOLITISCHE DIMENSIONEN IN FORSCHUNG, MODELLVORHABEN UND PROJEKTEN**

**Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung  
auf Digitalisierung** | 135

*Susanne Keuchel und Steffen Riske*

#### **Wand in Sicht, Brett vor dem Kopf**

Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung  
am Beispiel einiger Streetart-Projekte | 153

*Dolores Smith*

**„Ich bin die Wahl“ – ein Projekt zur  
Bundestagswahl 2017** | 169

*Ka Jahn und Detlef Roth*

## **TEIL III**

### **GESELLSCHAFTSPOLITISCHE DIMENSIONEN IN FORTBILDUNG UND METHODIK**

**Potenziale der Kulturellen Bildung  
in der Rechtsextremismusprävention**

Die Fortbildung „Veränderungsimpulse setzen  
bei rechtsorientierten Jugendlichen und  
jungen Erwachsenen (VIR)“ | 181

*Bünyamin Werker*

**Algorithmen? – War das nicht ein altes Volk in Griechenland?**

Big Data als Thema in der Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit | 199

*Horst Pohlmann*

**Diversität im Spiel – das Kaleidoskop der Spielkultur**

Eine diversitätsbewusste Perspektive in der Methodik  
und Fortbildung von Spielkulturpädagog\*innen | 219

*Susanne Endres und Nadine Rousseau*

**Invitation to Dance**

Community-Dance-Praxis in der Kulturellen Bildung | 235

*Fabian Chyle-Silvestri und Heike Chyle*

**Verzeichnis der Autor\*innen | 253**

# Einleitung

---

SUSANNE KEUCHEL UND BÜNYAMIN WERKER

Bildungsprinzipien, wie Persönlichkeitsentwicklung, Selbstbildung, Perspektivwechsel, emanzipatorisches Denken oder Lebensweltorientiertheit, sind essenzieller Teil des subjektorientierten und subjektstärkenden Ansatzes der Kulturellen Bildung. Innerhalb der „Künste“, das Medium der Kulturellen Bildung, ist außerdem der Regelbruch impliziert und damit auch die Vorstellung, es gibt keine „richtige“ oder „falsche“ Kunst bzw. Lösung in der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Welt.

Zugleich stellen sich im Zuge gesellschaftlicher Transformation in Verbindung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Globalisierung, Digitalisierung, Populismus oder die Nachhaltigkeitsagenda 2030 vielfältige Bildungsaufgaben. Obwohl Kulturelle Bildung im Gegensatz zu anderen Bildungsbereichen, wie der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder der politischen Bildung, keine konkreten gesamtgesellschaftlichen Ziele verfolgt, wie z. B. Demokratiebildung oder die Umsetzung der Nachhaltigkeitsagenda 2030, wird der Kulturellen Bildung bei der Bewältigung gesellschaftspolitischer Herausforderungen trotz – oder vielleicht auch gerade wegen – ihres subjektorientierten Ansatzes und der Prozessoffenheit im Zuge von Selbstbildungsprozessen oftmals eine Schlüsselrolle zugeschrieben.

Dadurch entsteht für die Kulturelle Bildung ein produktives Spannungsverhältnis, auf der einen Seite Selbstbildungsprozesse anzustoßen, die gesellschaftspolitische Dimensionen berühren, ohne zugleich auf der anderen Seite normative konkrete Bildungsziele zu setzen, die Selbstbildungsprozesse einengen.

Der dritte Band der Schriftenreihe „Perspektivwechsel Kulturelle Bildung – Fachdiskurs, Fortbildung, Forschung“ widmet sich der zentralen Frage, wie dieses Spannungsverhältnis in der Kulturellen Bildung produktiv in der Auseinandersetzung mit epochalen Schlüsselproblemen wie Nachhaltigkeit, Populismus, Digitalisierung, Ökonomisierung, Teilhabe oder gesellschaftlicher Zusammenhalt gestaltet werden kann? Anders gesagt – wie steht es um die gesellschaftspolitischen Dimensionen der Kulturellen Bildung?

Das erste Kapitel liefert Beiträge zu gesellschaftspolitischen Dimensionen Kultureller Bildung aus der Perspektive des Fachdiskurses.

Im ersten Beitrag „Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung. Im Spannungsfeld emanzipatorischer und gestalterischer Prozesse“ widmet sich *Susanne Keuchel* der Frage, ob Kulturelle Bildung einen relevanten Beitrag zum Umgang mit aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen leisten kann. Dabei geht die Autorin von einem Verständnis von Kultureller Bildung aus, das unter dem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen einem ständigen Wandel unterliegt. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, wie Globalisierung, Migration, Rechtspopulismus, Ökonomisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit, lotet sie die unterschiedlichen Chancen und Grenzen Kultureller Bildung im Umgang mit gesellschaftspolitischen Themen aus.

*Max Fuchs* diskutiert in seinem Aufsatz „Widerständigkeit als kulturelles Bildungsziel?“ einen Sachverhalt, der das Wesen von (Kultureller) Bildung ausmacht. Im historischen Bezug auf Wilhelm von Humboldt legt Max Fuchs dar, dass Bildung, verstanden als Allgemeinbildung, vor allem die Entwicklung des Individuums im Blick hat. Der Begriff der Bildung impliziert ein emanzipatorisches Streben nach Selbstbestimmung und weist damit auch eine politische Dimension auf. Ausgehend von diesem Bildungsverständnis problematisiert der Autor, welche Bildungswerte künstlerischen und ästhetisch-künstlerischen Praktiken zuzuschreiben sind.

In seinem Beitrag „Die ästhetische und politische Dimension der Erinnerungskultur zum Holocaust – Potenziale für die Kulturelle Bildung“ beschäftigt sich *Bünjamin Werker* mit der Frage, welche Bedeutung der Kulturellen Bildung in der Aneignung und Gestaltung von Erinnerungskultur im Kontext der Holocausterinnerung zukommt? Dabei fokussiert er am Beispiel der „Wehrmachtausstellung“ die ambivalenten Deutungen von kulturellen Manifestationen des kulturellen Gedächtnisses zum Holocaust.

Der Autor diskutiert im Weiteren Potenziale, aber auch Grenzen Kultureller Bildung im Rahmen der künstlerischen Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte.

Mit ihrem Beitrag „Neue Wege der baukulturellen Bildung in der Denkmalpflege“ verweist *Barbara Seifen* nicht nur auf ein verwandtes Thema der Erinnerungskultur, sondern auch auf ein Thema von besonderer gesellschaftspolitischer Bedeutung. Anhand von Projekten wie „Europa in Westfalen – Spurensuche im Denkmalbestand“ und „RUHR.2010“ veranschaulicht die Autorin, wie die Beschäftigung mit baulichen Artefakten im Rahmen baukultureller Bildung einen wesentlichen Beitrag zur Integration und Teilhabe in Gesellschaft leisten kann.

In ihrem Artikel zur „Paradigmen baukultureller Bildung – erster Versuch“ diskutiert *Kawthar El-Qasem* das Grundverständnis des Begriffs *baukulturelle Bildung*. Dabei problematisiert sie den Sachverhalt, dass der Bereich der baukulturellen Bildung trotz der Wichtigkeit der bebauten Umwelt für das menschliche Leben, längst noch nicht so theoretisch und empirisch ausgearbeitet ist, wie es möglich oder nötig wäre.

Anhand von Projekten arbeitet *Ernst Wagner* in seinem Artikel „Kulturelle Bildung und nachhaltige Entwicklung. Beispiele aus aller Welt und was wir daraus lernen können“ wesentliche Möglichkeiten der Verbindung von BNE und künstlerischen Herangehensweisen in Bezug auf Nachhaltigkeit heraus. In einem weiteren Schritt leitet er aus diesen Projekten Konsequenzen für die Kulturelle Bildung in ihrer gesellschaftspolitischen Dimension ab.

Das Kapitel schließt mit dem Beitrag von *Peter Tiedeken* „Kulturelle Bildung für den sozialen Zusammenhalt? Zur Funktionalisierung der Ästhetik in einer Gesellschaft der Gegensätze“. Der Autor richtet in seinem Text einen kritischen Blick auf die Annahme, dass Kulturelle Bildung einen ausschließlich konstruktiven Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten kann. Dabei verweist er auf die Gefahr der politischen Instrumentalisierung von Kultureller Bildung und plädiert für eine Kulturelle Bildung der Aufklärung.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den gesellschaftspolitischen Dimensionen Kultureller Bildung aus der Perspektive von Forschung, Modellvorhaben und Projekten.

*Susanne Keuchel* und *Steffen Riske* widmen sich in ihrem Beitrag „Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung auf Digitalisierung“



der Frage, welche gesellschaftspolitischen Dimensionen Kulturelle Bildung im Kontext von Digitalität leisten kann? Ausgehend von der Feststellung, dass in der gegenwärtigen Gesellschaft im postdigitalen Zeitalter die Trennung von Analogem und Digitalem obsolet geworden ist, loten sie vor dem Hintergrund aktueller Forschung zum Verhältnis von Digitalität, Lebenswelten und kulturellen Techniken die Potenziale Kultureller Bildung im Kontext der Digitalisierung aus.

*Dolores Smith* greift in ihrem Beitrag „Wand in Sicht, Brett vor dem Kopf. Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung am Beispiel einiger Streetart-Projekte“ als einen wesentlichen Faktor für die Initiierung von Selbstbildungsprozessen ein zentrales Thema auf: die Diskussion um die Bedeutung der freiwilligen Teilnahme an Angeboten der außerschulischen kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Die Autorin geht der Frage nach, ob die „Freiwilligkeit“ für die Initiierung von künstlerisch-ästhetischen Bildungsprozessen tatsächlich in vollem Maße gewährleistet sein muss. Dabei problematisiert sie anhand von Streetart-Projekten das Spannungsverhältnis zwischen Autonomie und gesellschaftlichem Engagement in der Kunst und der Kulturellen Bildung.

Im letzten Beitrag des zweiten Kapitels stellen *Ka Jahn* und *Detlef Roth* das Projekt „Ich bin die Wahl“ – ein Projekt zur Bundestagswahl 2017“ vor. Dabei veranschaulichen die Autor\*innen sehr eindrucksvoll, was passiert, wenn junge Menschen ihre eigenen politischen Aussagen aus ihren Ideen und ihren Einschätzungen heraus entwickeln.

Im abschließenden dritten Kapitel widmen sich die Autor\*innen den gesellschaftspolitischen Dimensionen Kultureller Bildung im Kontext von Fortbildung und Methodik.

Ausgehend von der These, dass Angebote Kultureller Bildung vor allem mit Jugendlichen arbeiten, die im Sinne des Empowerment-Ansatzes gestärkt werden sollen, um gegen Rechtsextremismus einzutreten, und es selten Projekte gibt, die mit Jugendlichen arbeiten, die rechtsextreme Orientierungen aufweisen, greift *Bünyamin Werker* in seinem Beitrag „Potenziale der Kulturellen Bildung in der Rechtsextremismusprävention – die Fortbildung ‚Veränderungsimpulse setzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (VIR)‘“ diese These auf und arbeitet anhand der Fortbildung „VIR“ Potenziale und Grenzen Kultureller Bildung in der Rechtsextremismusprävention heraus. Dabei zeigt sich sehr deutlich die gesellschaftspolitische

Dimension der Kulturellen Bildung in sehr schwierigen von extremistisch geprägten Sozialisations- und Bildungskontexten.

*Horst Pohlmann* beschäftigt sich in seinem Beitrag zu „Algorithmen? – War das nicht ein altes Volk in Griechenland? Big Data als Thema in der Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit“ mit dem Einfluss unterschiedlicher Formen der Digitalisierung auf das gesellschaftliche Leben und formuliert in Bezug darauf medienpädagogische Zugänge zu Big Data.

Mit ihrem Beitrag „Diversität im Spiel – Kaleidoskop der Spielkultur. Eine diversitätsbewusste Perspektive in Methodik und Fortbildung von Spielkulturpädagog\*innen“ fokussieren *Susanne Endres* und *Nadine Rousseau* die Potenziale spielpädagogischer Perspektiven auf den Umgang mit einer von Diversität geprägten pluralisierten Lebenswelt. Dabei gehen die Autorinnen in einem ersten Schritt auf die Alltagsrelevanz von Spiel in der heutigen Zeit ein. In einem zweiten Schritt gehen sie der Bedeutung spielpädagogischen Handelns in von Diversität geprägten Spielwelten nach, um in einem dritten Schritt nach den Potenzialen von Spiel als Teil der Kulturellen Bildung zu fragen.

Der Band schließt mit dem Beitrag „Invitation to Dance – Community-Dance-Praxis in der Kulturellen Bildung“ von *Fabian Chyle-Silvestri* und *Heike Chyle*. Ausgehend von der These, dass die Künste einen besonderen Beitrag zu Prozessen der Vergemeinschaftung leisten können, heben die Autor\*innen in diesem Kontext die Bedeutung des Tanzes für solche Prozesse hervor. Sie stellen sich die Frage, was Tanz bei der Initiierung und Stärkung von Vergemeinschaftungsprozessen leisten kann. Am Beispiel der Community-Dance-Praxis und einer Reflexion der aktuellen Produktion „Invited“ (2018) des belgischen Choreografen *Seppe Baeyens* beleuchten die Autor\*innen Potenziale des zeitgenössischen Tanzes und des Community Dance im Kontext von Vergemeinschaftung und Sozialität.

Die vorliegenden Beiträge dieses Bandes verdeutlichen die enorme Relevanz und Vielfältigkeit der Kulturellen Bildung in der Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen. Ebenso zeigt sich in der Diskussion um die beschriebenen Spannungsfelder, dass in der Kulturellen Bildung eine kontinuierliche Reflexion des Themas notwendig ist.

# **Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung**

Im Spannungsfeld emanzipatorischer und  
gestalterischer Prozesse

---

SUSANNE KEUCHEL

Nach Karl Ermert (2009: o. S.) gehört Kulturelle Bildung „zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension“. Kulturelle Bildung hat aktuell Konjunktur, vor allem Programme für soziale Brennpunkte und Bildungsbenachteiligte, wie das internationale Musikbildungsprogramm „El Sistema“ oder „Kultur macht stark“. Auch die politische Bildung sucht neuerdings den Schulterabschluss zur Kulturellen Bildung. Nach Yvonne Fietz fördern „politische und kulturelle Bildung [...] die Demokratisierung einer Gesellschaft“ (Fietz 2009: o. S.). Und weiter: „Sie erreichen gemeinsam auch bildungs- und politikferne Menschen. Und eröffnen ihnen dadurch Teilhabechancen, die sie zu gestaltungsfähigen Mitbürgern machen [...].“ (Ebd.) Gleichmaßen entdecken Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Umweltbildung zunehmend die Vorzüge der Kulturellen Bildung. Das gemeinsame Positionspapier von BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) und Deutscher Kulturrat (DKR) betont:

„Die Umweltbildung mit ihrem Blick auf den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen und die Kulturelle Bildung mit ihrer Ergebnisoffenheit für neue Perspekti-

ven und Lösungswege sind eine entscheidende Grundlage zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele der UN.“ (BUND/DKR 2018: o. S.)

Kulturelle Bildung wird zunehmend entdeckt als „Allheilmittel“ für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Aber leistet Kulturelle Bildung wirklich einen relevanten Beitrag zu den aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen? Wie sieht das Selbstverständnis, hier Handlungsfelder und Zielsetzung, der Kulturellen Bildung aus?

Nach einer ausführlichen Betrachtung des Selbstverständnisses werden nachfolgend aktuelle gesellschaftspolitische Themen herausgegriffen und Chancen wie Grenzen der Kulturellen Bildung gegenübergestellt, unter der Frage: Welches Potenzial hat Kulturelle Bildung für gesellschaftspolitische Dimensionen?

## **NATIONALE UND INTERNATIONALE PERSPEKTIVEN AUF DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER KULTURELLEN BILDUNG, ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN**

Es gibt keine verbindlich festgelegte Definition für Kulturelle Bildung, weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene. Im Rahmen des internationalen Projekts „Monitoring arts education systems“ (MONAES) (vgl. O’Farrell/Shonman/Wagner 2014) wurde daher eine Vorstudie<sup>1</sup> durchgeführt, die im Rahmen einer explorativen internationalen Expertenbefragung anhand von Kurzbeschreibungen zur Kulturellen Bildung untersuchte, wie sich das jeweilige Konzept Kultureller Bildung der an der Studie beteiligten 16 Länder<sup>2</sup> unterscheidet. In der nachfolgenden Zusammenfassung der Ergebnisse (vgl. Keuchel 2016) fließen sowohl deutsche Positionen als auch punktuell Perspektiven anderer Bildungsbereiche ein.

---

1 Vgl. Aufzeichnungen Keuchel (2015a).

2 An der genannten Vorstudie waren die folgenden Länder/Regionen beteiligt: Australien (Westaustralien und Queensland), Hong Kong, Kolumbien, Deutschland, Dänemark, England, Indien, Portugal, Spanien, Kanada, Norwegen, Neuseeland, Israel, Singapur.

## DER FOKUS AUF DIE KÜNSTE

Ein Großteil der Expert\*innen der einzelnen Länder bezieht Kulturelle Bildung auf Rezeption, Produktion und Reflexion bzw. theoretisches Wissen der Künste oder listet die Beschäftigung mit konkreten künstlerischen Sparten auf. Auch der deutsche Diskurs bezeichnet die „Künste als Medium“ (Ermert 2009: o. S.) der Kulturellen Bildung.

Dabei zeigen einzelne internationale Expert\*innen ein eher enges, andere ein eher breites Kunst- und Kulturverständnis. Auch innerhalb des deutschen Fachdiskurses kann ein Spannungsfeld innerhalb der unterschiedlichen formalen und non-formalen Handlungsfelder beobachtet werden, zwischen einem sehr engen Verständnis von Kultureller Bildung, das sich im Wesentlichen auf die Künste fokussiert, und einem, das wesentlich mehr umfasst. Eine Herausforderung besteht dabei darin, dieses „Mehr“ genauer einzugrenzen, wie dies beispielweise nachfolgend exemplarisch versucht wurde:

„Kulturelle Bildung bezeichnet den Lern- und Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste und ihrer Hervorbringungen. Im Ergebnis bedeutet Kulturelle Bildung die Fähigkeit zur erfolgreichen Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt.“ (Ebd.)

## DIE SUBJEKTEBENE

Einzelne internationale Expert\*innen stellten in ihren Kurzbeschreibungen, wie vorausgehend betont, nicht die Künste, sondern vielmehr ihre Funktion für das Individuum in den Mittelpunkt. Auf der Subjektebene wurden die künstlerischen Ausdrucksformen als wichtiges Medium für jede\*n Einzelne\*n betrachtet, dabei zu unterstützen, eigene Haltungen und Positionen auszuhandeln – auch im Sinne des „way of life to express self identity of individuals“ – oder auch als „training of citizen“ (vgl. Keuchel 2016).

Diese Subjektorientierung deckt sich mit nationalen Leitkriterien der Kulturellen Bildung in Deutschland. Der Begriff *Kulturelle Bildung* wurde in Deutschland im Zuge der 1968-Bewegung etabliert und ersetzte den vorherigen Begriff der „Musischen Erziehung“ (Zacharias 2015: 44). Die

Kulturelle Bildung als neue Kulturpädagogik (vgl. ebd. 2001: 20) kritisierte dabei die Fokussierung der „alten“ Kulturpädagogik auf einen klassischen Kulturkanon in der pädagogischen Arbeit. Es solle nicht zu einer Kultur einer gesellschaftlichen Elite erzogen werden, sondern Bildung solle sich künftig „in Kultur vollziehen“ (Liebau/Zirfas 2004: 579). Neben dem Fokus auf Selbstbestimmung und Persönlichkeit des Menschen werden weitere Grundprinzipien formuliert, die hierdurch abgeleitet werden können – wie Partizipation oder Ganzheitlichkeit von Bildungsprozessen (vgl. Braun/Schorn 2012). Auch gibt es Parallelen zur kritisch-emanzipatorischen Pädagogik in Deutschland, so die Mündigkeit des Individuums zu stärken und bestehende kulturelle Machtverhältnisse zu entlarven (vgl. Bourdieu 1987). Auch jugendkulturelle Ausdrucksformen und Lebensweltorientierung rücken zunehmend in den Mittelpunkt der künstlerischen Auseinandersetzung, dabei auch das Prinzip der Stärkenorientierung.

## **DIE GESELLSCHAFTSEBENE**

Einzelne internationale Expert\*innen sehen die Aufgabe der Kulturellen Bildung in der Vermittlung des kulturellen Erbes, um die Bindung des\*r Einzelnen zur Gesellschaft zu stärken. Der Kulturwissenschaftler Jan Assmann betont in diesem Kontext den wichtigen Stellenwert gemeinsamer kultureller Symbolsysteme und Werte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt – wie Sprache, Essen, Tänze, Bilder, Geschichten etc. Es bedarf nach Assmann eines „Vorrat[s] gemeinsamer Werte, Erfahrungen, Erwartungen und Deutungen“ (Assmann 2005: 140). Subkulturelle oder gegenkulturelle Werte einzelner Gruppen und Individuen können diesen gegenüberstehen. Je pluralistischer eine Gesellschaft ist, desto schwieriger wird es allerdings, gemeinsame kulturelle Präferenzwerte zu definieren (vgl. Hall/du Gay 1996).

In Deutschland ergibt sich ein differenzierteres Bild: Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrung mit dem Nationalsozialismus wird ein nationaler Kulturkanon eher kritisch reflektiert. Auch das „Erziehen“ zu einer Kultur wurde in Deutschland mit der Etablierung des Begriffs Kulturelle Bildung in den 1970er Jahren kritisiert und es wurden hier Öffnungen zum außerschulischen Handlungsfeld gefordert, das explizit Alltags- oder Jugendkultur einbezieht. Die Studie belegt zudem, dass in einzelnen – oftmals nicht

europäischen – Ländern, interkulturelle Aspekte eine größere Rolle spielen. Dies könnte ein erster Hinweis auf „Eurozentrismus“ sein. In den Rückmeldungen wurde jedoch auch deutlich, dass einzelne europäische Länder Schwierigkeiten mit Begriffen wie „gleiche“ oder „andere“ Kultur haben, vor allem Länder mit einer kolonialen Vergangenheit oder Länder mit einer hohen Zuwanderungsrate.

## **DER FOKUS AUF TRANSFEREFFEKTE UND KULTURELLE BILDUNG ALS „LEARNING THROUGH THE ARTS“**

Innerhalb der Kurzbeschreibungen einzelner internationaler Expert\*innen spielen Transfereffekte (vgl. Winner/Goldstein/Vincent-Lancrin 2013) im nationalen Kontext eine wesentliche Rolle in der Kulturellen Bildung oder fördern Transfereffekte wie Intelligenzförderung oder das Sozialverhalten durch musikalische Praxis (vgl. Bastian 2002). Zudem wird Kulturelle Bildung von einzelnen Expert\*innen als spezifische, kreative Lernmethode, „learning through the arts“, gedeutet, deren Priorität nicht in der Vermittlung von Wissen über Kunst liegt, sondern die Künste ermöglichen das Verstehen von Sachverhalten aus anderen Fächern, wie Mathematik oder Sprachen (vgl. Bamford 2006).

Auch andere Bildungsbereiche entdecken zunehmend das Potenzial, mittels Kultureller Bildung eigene Inhalte besser zu vermitteln, so beispielsweise BNE (vgl. bpb 2012), Umweltbildung (ANU o. J.) oder politische Bildung (vgl. Fuchs 2009). Dabei entsteht durchaus die Gefahr, dass die Künste hier nur als „attraktive Verpackung“ dienen. So heißt es beispielsweise im Kontext der politischen Bildung: „Projekte der kulturellen politischen Bildung bieten [...] Vermittlungsmöglichkeiten und Kommunikationswege [...]. Sie ermöglichen es, neue Zielgruppen zu erschließen und an Inhalte der politischen Bildung heranzuführen.“ (Dengel/Mushak 2009: o. S.)

## PERSPEKTIVWECHSEL UND KREATIVITÄT

Die Künste und Kreativitätsentwicklung sind historisch eng miteinander verknüpft. So waren es „die künstlerischen und ästhetischen Bewegungen seit dem Sturm und Drang und der Romantik, die in immer neuen Schüben die Überzeugung forciert haben, dass die Welt und das Ich schöpferisch-kreativ zu gestalten seien“ (Reckwitz 2012: 13). Entsprechend hat sich für den kulturellen Arbeitsmarkt das Wort der Kreativwirtschaft etabliert:

„Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen.“ (BMWi 2009: 3)

Ein weiterer Aspekt Kultureller Bildung ist nach Rückmeldung einzelner Expert\*innen die Förderung des „critical thinking“. Eng verbunden hiermit ist der Perspektivwechsel bzw. der emanzipatorische Charakter der Künste und der Kulturellen Bildung im nationalen Kontext. So heißt es u. a., dass Kunst

„das gewohnte, eingeübte Sehen stören und zum Reflektieren anregen kann. Der alltägliche Blick auf die (politische) Welt wird unterbrochen. Die Einbildungskraft, die durch das sinnlich wahrgenommene Kunstwerk angeregt wird, führt zu neuen Sichtweisen (Seel 1993). Eigene und fremde Wirklichkeitskonstruktionen werden hinterfragt.“ (Richter 2011: o. S.)

Auch innerhalb des Fachdiskurses zur nachhaltigen Entwicklung wird das Potenzial der Künste und der Kulturellen Bildung als „Aufbrechen von Denkmustern“ (Leipprand 2013/2012: o. S.) gedeutet.

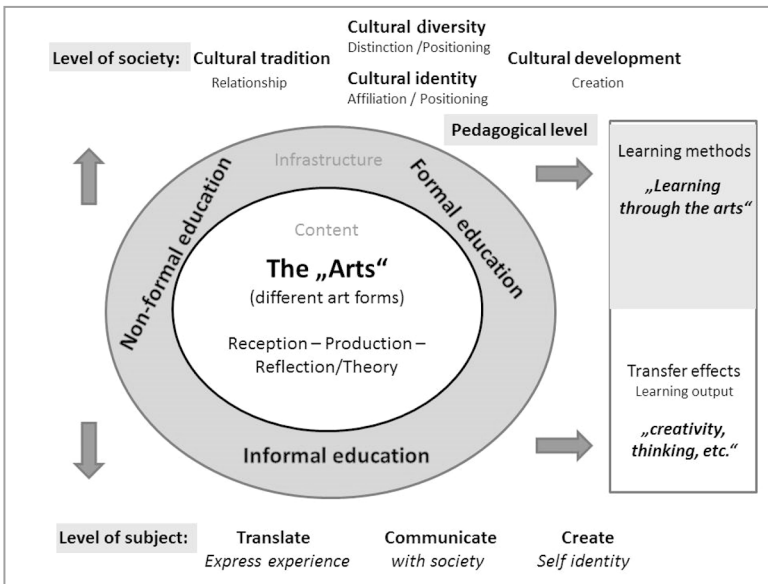
## FAZIT: ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS VON ZIELEN UND HANDLUNGSFELDERN KULTURELLER BILDUNG

Die vorausgegangene Betrachtung legt nahe, dass es verschiedene pädagogische Zielsetzungen innerhalb der Kulturellen Bildung gibt: Geht es um learning in, through or about arts? Sind die Künste im Mittelpunkt des



Wissenserwerbs? Oder ist die künstlerische Auseinandersetzung ein Mittel, um sich Wissen in anderen Fachbereichen anzueignen? Findet eine Auseinandersetzung mit den Künsten statt, um sich in den Künsten zu professionalisieren? Oder findet diese statt, um Transfereffekte zu fördern? All diese unterschiedlichen Ansätze werden mit dem Begriff Kulturelle Bildung verbunden. Dabei werden in der formalen und non-formalen Kulturellen Bildung durchaus unterschiedliche Akzente und Inhalte gesetzt, wie auch in den unterschiedlichen Ländern.

Abb. 1: Unterschiedliche Aufgabenfelder der Kulturellen Bildung



© Grafik: Susanne Keuchel

Im Sinne eines breiten Kulturverständnisses, das über die konkrete Beschäftigung mit den Künsten hinausgeht, werden zwei Ebenen sichtbar:

- 1) die Ebene des Subjekts, eine eigene Lebensweise zu entwickeln und zu gestalten, und
- 2) die gesellschaftliche Ebene, hier Kultur im Sinne von gesellschaftlichen Werten und kulturelle Identitäten.

Die Stärkung des Subjekts durch Kulturelle Bildung kann in der Entwicklung der eigenen Identität (*self identity*) liegen, aber auch darin, dem\*r Einzelnen zu ermöglichen, seine\*ihre persönlichen Erfahrungen und Überlegungen mittels künstlerischer und kultureller Ausdrucksformen (*aesthetic and cultural expressions*) auszudrücken und durch sie mit Dritten zu kommunizieren.

Die Stärkung der Gesellschaft erfolgt über eine Stärkung kultureller Identitäten im Spannungsfeld kultureller Traditionen, Diversität und kreativer Weiterentwicklung.

Doch auch gesellschaftspolitische Entwicklungen in Vergangenheit und Gegenwart haben Einfluss auf das Selbstverständnis von Kultureller Bildung und damit auch auf gesellschaftliche Grundwerte. Dies belegen die unterschiedlichen Akzentsetzungen in den einzelnen befragten Ländern. Steht beispielsweise die Stärkung des Individuums oder die einer sehr konformen Gesellschaft im Vordergrund? Damit wird deutlich: Das Verständnis von Kultureller Bildung ist nicht statisch, sondern unterliegt einem permanenten Wandel gemäß den gesellschaftlichen Veränderungen. Diesen Wandel gilt es, im Hinblick auf den emanzipatorischen Anspruch der Kulturellen Bildung zu reflektieren.

## **AKTUELLE GESELLSCHAFTSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN: CHANCEN UND GRENZEN KULTURELLER BILDUNG**

Der Duden setzt „Gesellschaftspolitik“ mit „Sozialpolitik“ gleich (vgl. Duden online o. J.). Unter Sozialpolitik wird verstanden,

„die Gesamtheit aller gesellschaftlichen, staatlichen und betrieblichen Maßnahmen, die der Verbesserung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation der einzelnen Bürger bzw. Arbeitnehmer, der kollektiven Sicherung individueller Lebensrisiken sowie der Hilfe von sozial Schwachen und Schutzbedürftigen dienen.“  
(Rechtswissenschaft verstehen online o. J.: o. S.)

Diese Gleichsetzung ist jedoch umstritten (vgl. Himmelmann 2013: 232). So gibt es auch den Ansatz, die Sozialpolitik der Gesellschaftspolitik unterzuordnen (vgl. Müller 1999: 89). Bildungspolitik, Gewaltprävention oder

Gleichstellung von benachteiligten Gruppen werden ebenfalls zur Gesellschaftspolitik gezählt (vgl. WirtschaftsWoche online o. J.).

Gesellschaftspolitik zielt auf Maßnahmen ab, die bestehende gesellschaftliche Praxis dahingehend zu beeinflussen, die Situation der Menschen positiv bzw. wertorientiert zu verändern. Somit führen veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen oftmals zu gesellschaftspolitischen Aufgaben bzw. Herausforderungen wie Globalisierung, Ökonomisierung, Nachhaltigkeit, Migration, Liberalisierung, Rechtspopulismus oder Digitalisierung.

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob Kulturelle Bildung einen konkreten fachlichen Beitrag zu einzelnen aktuellen, gesellschaftspolitischen Herausforderungen leisten kann.

## **GESELLSCHAFTLICHEN SPALTUNGSPROZESSEN ENTGEGENWIRKEN?**

### **Zu aktuellen Herausforderungen im Kontext von Migration, Diversität, Bildungsbenachteiligung oder Rechtspopulismus in Europa**

Der zunehmend fehlende Zusammenhalt innerhalb der (deutschen) Gesellschaft wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt. Ein wesentlicher Grund wird in der seit den 1968er Jahren fortschreitenden Individualisierung der Gesellschaft gesehen (vgl. Jarausich 2007; Inglehart 1989; Beck 1986). Im Zuge der 1968er-Bewegung wurden zunehmend bestehende Werte und Normen der Lebensführung hinterfragt und eine Vielzahl von Lebensstilen etabliert, die sich in heutigen Milieustudien (vgl. Sinus Markt- und Sozialforschung o. J.) widerspiegeln und im Drang nach dem Besonderen gipfeln. Andreas Reckwitz betont: „Nicht an das Standardisierte und Reguläre heften sich die Hoffnungen [...], sondern an das Einzigartige, das Singuläre.“ (Reckwitz 2017a: 7)

Eine zentrale Rolle nimmt dabei die zunehmende Globalisierung und Ökonomisierung der Gesellschaft ein, die sich nicht zuletzt der Prinzipien des Individualismus und der Liberalisierung bedient und so den Wettbewerb der Individuen innerhalb der Gesellschaft fördert, wie dies der Volkswirt Rainer Bartel ausführt: Das Individuum wird in einer liberalen

Gesellschaft ermutigt, „seinen eigenen Präferenzen zu folgen und [...] seinen persönlichen Nutzen zu maximieren“ (Bartel 2007: 1).

Entsprechend spaltet sich die globalisierte ökonomisierte Gesellschaft nach Sighard Neckel (2008) in „Gewinner und Verlierer“. Hieraus ergeben sich häufig Migrations- und Fluchtbewegungen, die, zumindest in Deutschland, die Debatte um eine Fragmentierung der Gesellschaft im Sinne des sogenannten Culture Clash (vgl. Huntington 1996) zusätzlich anfeuert.

So ermöglichen liberale Wettbewerbsprinzipien auf der einen Seite Freiheit in der Lebensgestaltung, auf der anderen Seite verpflichten diese die\*den Einzelnen ihr\*sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten, im Sinne von Ulrich Becks Modell der „Risikogesellschaft“ (1986). Hierbei wird oft übersehen, dass der Ausgangspunkt jeder\*s Einzelnen – bezogen auf Bildung oder Einkommen der Familie – sehr unterschiedlich gesetzt sein kann. Dieser Widerspruch in der Verantwortlichkeit der Lebensgestaltung“ ist möglicherweise mit ein Grund für den ansteigenden Rechtspopulismus. Statt die Verantwortung für das Scheitern bei sich oder den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu suchen, werden die Regierung, die Elite oder eben auch Migrant\*innen verantwortlich gemacht. Der Kern des (Rechts-)Populismus besteht in einer demagogischen Argumentation, die nicht nur „den kleinen Mann“ oder „das einfache Volk“ gegen „das Establishment“ oder „die da oben“ abgrenzt, sondern ein „Wir-Gruppen“-Gefühl stärkt (Spier 2014: o. S.), auch in der Abgrenzung zu anderen ethnischen oder religiösen Gruppen wie beispielsweise Muslime. Entsprechend „gemeinsam sind den rechtspopulistischen Parteien in Europa ihre Bemühungen, Einwanderung zu beschränken, Integration zu erschweren und liberale Bestimmungen diesbezüglich rückgängig zu machen“ (Schellenberg 2018: o. S.).

Was sind die Chancen der Kulturellen Bildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Reckwitz geht in seinem Modell der „Gesellschaft der Singularitäten“ davon aus, dass das „kreative Milieu“,

„das verhältnismäßig überschaubare, aber kulturell wirkmächtige Milieu jener, die in den Berufen der creatives industries im engeren Sinne (Computer und Internet, Medien, Kunst, Design, Marketing etc.) tätig sind [als] kultureller Inkubator [des] singularistischen Lebensstil[s] dient“ (Reckwitz 2017a: 274f.).

Das Kernprinzip des Liberalismus, sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten, setzt letztlich einen konkreten Bezug zur gestalterischen Komponente der Kulturellen Bildung. Auch innerhalb der Kulturellen Bildung gab es Diskurse, die in die Richtung zielten, dass ein „gutes Leben“ gestaltbar ist – unter dem Stichwort „Lebenskunst“. So wurde im Kontext der „Lebenskunst“ argumentiert, dass Kulturelle Bildung „die notwendigen kommunikativen, interkulturellen, kreativen und flexiblen Grundkompetenzen“ fördere, „die es angesichts der Komplexität und Widersprüchlichkeit gesellschaftlicher Realität für eine gelungene Lebensführung“ (Bockhorst 2012: 139) brauche.

Es bedürfte hier, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, also auch einer eigenen kritischen Reflexion des Fachdiskurses innerhalb der Kulturellen Bildung. So müsste beispielsweise der Aspekt der Eigenverantwortlichkeit relativiert werden. Nicht das Individuum muss durch Kulturelle Bildung in einem sozialen Brennpunkt gestärkt werden, sondern wichtiger wäre es, die Lebens- und Ausgangssituation der\*s Einzelnen zu verbessern und hier gerechtere Lebensumstände zu schaffen. Dies bedeutet letztlich auch eine Relativierung der eigenen Bildungswirksamkeit. Auch beim Trend zum Besonderen, Individuellen, Singulären kann Kulturelle Bildung helfen, einen Perspektivwechsel herbeizuführen. Dabei gilt es, nicht nur die ökonomischen Prinzipien, die diesen Trend fördern, zu entlarven, sondern den Blick auch wieder stärker auf gemeinsame kulturelle Symbole diverser Gruppen zu lenken. Auch im rechtspopulistischen Kontext können Verweise auf das kulturelle Erbe, auf inter- und transkulturelle Aspekte helfen, alternative kulturelle Identitäten und Lebensstile aufzuzeigen. Auch globales Lernen ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Grundlage, nicht nur Abgrenzungen aufgrund von Herkunftsn aufzubrechen, sondern auch eine Grundlage zu schaffen, sich in anderen Weltkontexten zu bewegen. Globales Lernen hat immer eine kulturelle Dimension. Allerdings weisen globale Lernbezüge, beispielsweise das Einbeziehen nicht nationaler und nicht europäischer Inhalte und Künstler\*innen in der aktuellen kulturellen Bildungspraxis, durchaus noch Entwicklungspotenzial auf (vgl. Keuchel 2015: 145).

## **WERTEORIENTIERUNG UND -VERMITTLUNG?**

### **Im Spannungsfeld von Globalisierung, Ökonomisierung, Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit**

Im Zuge der Liberalisierung, Individualisierung, Ökonomisierung und Globalisierung haben sich auch Wertekontexte innerhalb der Gesellschaft deutlich verändert. Neben der Konzentration auf individuelle Lebensperspektiven, die es gilt, in einer Wettbewerbsgesellschaft zu stärken und stetig zu verbessern, werden normativ begründete Wertvorstellungen durch eine zunehmende Technokratisierung gleichzeitig kontrariert, basierend auf der Annahme, dass komplexe Zusammenhänge der Moderne nicht mehr von politischem Sachverstand getroffen werden können, sondern wissenschaftliche Fachexpertise benötigen (vgl. Böcher 2007: 17). Parallel dazu verlagern sich Entscheidungen zunehmend in globale Kontexte, sodass innerhalb der Gesellschaft neben Spaltungsprozessen ein zunehmender Verlust des Vertrauens in demokratische Prozesse und Politik beobachtet werden kann.

Das Leben in einer zunehmenden individualisierten Leistungs- und Wettbewerbsgesellschaft fördert aktuell das Bedürfnis nach mehr Sicherheit und der Wertschätzung familiärer Kontexte. Ein abnehmendes Interesse der jungen Bevölkerung an Leistungskriterien und ein wachsendes an ethisch-moralischen Werten wurde jüngst auch innerhalb einer Zeitreihenanalyse der Shell-Jugend-Studie diskutiert. Der Jugendforscher Thomas Gensicke vermutet, aufgrund der historischen Werteentwicklung, ein „übergreifendes Muster“ in Form eines Dreischritts von „politisch“, über „hedonistisch“ zu „ökonomisch“. Demnach wäre gegenwärtig wieder eine „politische“ Generation zu erwarten“ (Gensicke 2009: 582ff.). Die Fridays-for-Future-Bewegung wäre ein Beleg für diese These.

Dabei spielen neue Wertkriterien eine Rolle, weg von Ökonomisierungsprinzipien hin zu Prinzipien der Nachhaltigkeit. Auf der politischen Ebene spiegelt sich dies in der weltweit ratifizierten UN-Nachhaltigkeitsagenda 2030 wider, die sich 17 ethisch-moralischen Zielen verpflichtet. Ein wesentlicher Wertewandel liegt dabei auf Aspekten von Generationengerechtigkeit und globalen Perspektiven. Derzeit werden neue Wege für eine neue soziale Gesellschaftsordnung als Alternative zur Wettbewerbsgesellschaft gesucht: Beispielsweise weg von Individualisierung und Liberalisierung hin zu einer stärkeren Gemeinwohlorientierung, um so „dem Sozialen gegen-

über dem Politischen und Ökonomischen den Vorrang“ (Bango 1998: o. S.) zu gewähren.

Wie kann Kulturelle Bildung diesen Wertewandel und die Suche nach neuer gesellschaftlicher Orientierung hin zu mehr Nachhaltigkeit fördern und begleiten? Grundsätzlich kann ein Zusammenspiel von Künsten und Werten durchaus kritisch angesehen werden. So resultiert der Artikel 5 zur Freiheit der Kunst im Grundgesetz u. a. aus den Erfahrungen im Nationalsozialismus, wo Kunst und Künstler\*innen entweder der NS-Ideologie und ihren Wertevorstellungen entsprachen oder aber als entartet stigmatisiert wurden. Dass ideologische Gesellschaftssysteme „Künste“ instrumentalisieren, ist zugleich ein Indiz dafür, dass Künste Werte innerhalb einer Gesellschaft vermitteln. So sieht Reckwitz in der globalen Gesellschaft „sowohl eine außergewöhnliche Öffnung als auch eine Schließung von Lebensformen“ (Reckwitz 2017b: o. S.). Die Öffnung gehe dabei einher mit der „individuellen Selbstverwirklichung“, die Schließung mit einer „kollektiven Identität“ (ebd.). Beide Tendenzen hätten jedoch gemeinsam, dass sie „das Soziale kulturalisieren“ (ebd.).

Kulturelle Bildung kann also zunächst einen zentralen Beitrag leisten, aufgrund ihres emanzipatorischen Potenzials, kulturelle Werte zu dechiffrieren und kritisch zu reflektieren. In ideologischen Gesellschaftssystemen mit einem stabilen Wertekanon, kann Kulturelle Bildung Perspektivwechsel, also eine kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Werten ermöglichen.

Für den aktuellen Fachdiskurs bedeutet dies, wie vorausgehend schon diskutiert, bestehende Gesellschaftswerte kritisch zu reflektieren und diese nicht unbewusst zu übernehmen. So konnte im Sinne des Zeitgeistes auch innerhalb der Kulturellen Bildung ein Wechsel, weg von normativen Leitkriterien hin zu einer rein fachlich begründeten Qualitätsdebatte und zu Kompetenzmodellen, beobachtet werden. Dabei steht vor allem die wirtschaftliche Verwertbarkeit Kultureller Bildung im Fokus, insbesondere Transfereffekte wie Intelligenz, soziales Verhalten, Kreativität etc., die mittels empirischer Wirkungsstudien überprüft werden sollen. Als Gegenimpuls könnte wieder eine stärkere Rückbesinnung auf eine normativ begründete politische Argumentationslogik innerhalb der Kulturellen Bildung erfolgen, die ein Gegengewicht schafft zu technokratischen Prinzipien der Ökonomisierung, die sich schleichend auch innerhalb des Fachdiskurses der Kulturellen Bildung etabliert haben.

Geht es darum, neue Wege der Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Ordnungsprinzipien zu verankern, kann Kulturelle Bildung durchaus als kreativer Freiraum dienen, da es hier kein Richtig oder Falsch, sondern mehrdimensionale Perspektiven gibt. Dies eröffnet die Chance, neue Lösungswege und kulturelle Narrative für eine „neue Gesellschaftsordnung“ zu entwickeln.

## **KREATIVITÄT, PERSPEKTIVWECHSEL UND GESTALTERISCHES POTENZIAL?**

### **Digitalität, KI und Robotik**

Eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung ist der digitale Wandel. Digitale Technik hält Einzug in alle Bereiche unseres Lebens: Freizeit, Kommunikation, Erwerbsleben und Alltagsbewältigung. Dabei überlagern sich analoge und digitale Lebenswelten zunehmend, beispielsweise in Form fahrerloser Autos, im Körper implementierter Chips zum bargeldlosen Bezahlen oder im Augmented Reality Gaming. Dies führt dazu, dass jüngere Generationen nicht mehr zwischen virtuellen und realen Welten unterscheiden (vgl. Keuchel 2020).

Dies eröffnet weitere Herausforderungen: Der schnelle digitale Wandel fordert von Einzelnen, sich kontinuierlich mit neuer Technik auseinanderzusetzen und sich stetig weiterzuentwickeln. Neben einer veränderten Wahrnehmung des Digitalen verändert sich gleichzeitig das menschliche Verhalten, das sich zunehmend den Bedingungen des Digitalen anpasst, was letztendlich auch zu einer Veränderung der Wahrnehmung des Menschen auf das Menschsein führt.

Digitale Technik tritt zunehmend in Konkurrenz zum Menschen, beispielsweise im Erwerbsleben oder im Schachspielen oder in der Mathematik. Bereits 2013 warnte eine Studie der Universität Oxford (vgl. Frey/Osborne 2017) davor, dass Digitalisierung 47 Prozent der Industriejobs in den USA gefährde. Auch weitere humane kulturelle Techniken können von digitaler Technik geleistet werden, wie das Lesen, Schreiben, Komponieren oder das Verständigen in Fremdsprachen. Dies bedingt, das Konzept der Menschheit, beispielsweise den zentralen Lebenssinn der Erwerbstätigkeit, neu zu überdenken.



Kulturelle Bildung könnte hier auf verschiedenen Ebenen einen Beitrag leisten. Zum einen bietet die experimentelle, gestalterische Prozessorientiertheit der Kulturellen Bildung erneut Perspektivwechsel an: Digitalität wird aktuell aus ökonomischer und technischer Perspektive diskutiert. Der Mensch kann sich jedoch dem technischen Wandel anpassen oder diesen aktiv mitgestalten. Das künstlerische, ästhetische Spielen mit analog-digitalen Schnittstellen hilft bei Entscheidungsprozessen: Welche humanen Aufgaben und kulturellen Techniken soll digitale Technik künftig übernehmen? Und welche nicht? Digitaler Wandel ist human gestaltbar und damit auch eine kulturelle Bildungsaufgabe.

## **FAZIT: GESELLSCHAFTSPOLITISCHE DIMENSIONEN KULTURELLER BILDUNG**

Es gibt ein spannendes Wechselverhältnis zwischen den Künsten, dem Zeitgeist, den gesellschaftspolitischen Herausforderungen und der Kulturellen Bildung. Gesellschaftspolitische Herausforderungen markieren Bruchstellen, generieren Fragen nach der Entwicklung gesellschaftlicher Transformation. Bestehende gesellschaftliche Praxis manifestiert sich in Kultur und künstlerischen Ausdrucksformen. Der Zeitgeist ist bestimmt durch aktuelle Praxis und aktuellen Fragen der gesellschaftlichen Weiterentwicklung und spiegelt sich ebenfalls in künstlerischer Praxis wider. Gesellschaft bedarf also der Künste, kultureller Narrative, die sich „nicht im ‚luftleeren Raum‘, sondern im Rahmen von kultur-geschichtlichen Meta-Erzählungen und Mythen, in denen sich Zivilisationen gemeinsame Sinnstrukturen geschaffen haben“ (Campbell/Moyers 1991 zitiert nach Meinert 2012: o. S.), vollziehen. Kulturelle Narrative prägen damit Akzeptanz gesellschaftlicher Praxis, aber auch Akzeptanz des Vergangenen und künftiger Transformation. Künste und kulturelle Narrative sind Medien der Kulturellen Bildung. Das heißt letztlich, Kulturelle Bildung und Künste können gesellschaftliche Entwicklung maßgeblich fundamentieren, aber auch in andere Richtungen lenken.

Das unterstreicht den wichtigen Stellenwert der Kulturellen Bildung, sich auf die Subjektebene zu fokussieren und sich nicht von staatlichen oder anderen Instanzen instrumentalisieren zu lassen, wie es in ideologischen Staaten grundsätzlich geschieht.

Eine wesentliche Kraft der Kulturellen Bildung für gesellschaftliche Herausforderungen besteht in der Chance, mit dem Medium der Künste Perspektivwechsel zu ermöglichen: Es gibt kein Richtig oder Falsch und damit die Chance eines Experimentierraums, neue kulturelle Narrative zu entwickeln.

Dabei muss bewusst sein, dass auch die Strukturen der Kulturellen Bildung nicht im „luftleeren“ Raum agieren, sondern ebenfalls vom aktuellen Zeitgeist beeinflusst sind, sich beispielsweise in einem gesellschaftlichen Prozess der Ökonomisierung ebenfalls ökonomisieren. Denn auch Gesellschaftspolitik beeinflusst Kulturelle Bildung! Daher ist es umso wichtiger, im Sinne des emanzipatorischen Anspruchs der Kulturellen Bildung, diesen auch auf sich selbst zu richten: Eine kritische Auseinandersetzung mit der gesellschaftspolitischen Praxis sollte daher auch als Korrektiv für die eigene fachliche Praxis genutzt werden.

Kulturelle Bildung bedarf also der Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen: als fachliches Korrektiv für sich und als Experimentierraum für Individuen, eigene Antworten und Positionen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entwickeln zu können.

Kulturelle Bildung kann gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, müsste dies infolge aber auch wiederum kritisch reflektieren, ob dieser Zusammenhalt dann genug Raum für die Entwicklung der\*s Einzelnen ermöglicht. Kulturelle Bildung kann Transformationsprozesse anstoßen, von der Ökonomisierung zur Nachhaltigkeit. Müsste dann infolge aber auch eine auf Nachhaltigkeit fokussierte Gesellschaft kritisch auf eine möglicherweise zu einseitige Wertefokussierung reflektieren. Zugleich liegt in der Herausforderung stetiger Perspektivwechsel eine große gestalterische Chance. Es gilt, nicht nur emanzipatorisch kritische Perspektiven zur bestehenden Praxis einzunehmen, sondern auch gestalterisch neue Wege zu eröffnen.

Die Kraft von Kunst und Kultur liegt in der Stärkung individueller und kultureller Identitäten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und sie liegt im Anstoßen von Transformationsprozessen durch das Bilden freier Diskursräume, innerhalb derer das „Unmögliche“ denkbar werden kann. Innerhalb dieser Diskursräume müssen Werte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt immer wieder neu ausgehandelt werden.

## LITERATUR

- ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V.) (o. J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. <https://www.umweltbildung.de/bne.html> [Zugriff: 30.07.2020].
- Assmann, Jan (2005): Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München: C. H. Beck.
- Bamford, Anne (2006): The Wow Factor. Global Research Compendium of the Impact of Arts in Education. Münster/New York: Waxmann.
- Bango, Jenö (1998): Auf dem Weg zur postglobalen Gesellschaft. Verlorenes Zentrum, abgebaute Pheripherie, „erfundene“ Region. Soziologische Schriften (SOZS), Bd. 67. Berlin: Duncker und Humblot.
- Bartel, Rainer (2007): Liberalisierung und Globalisierung. Grundlagen und Kritik. In: Fellmann, Ilan/Klug, Friedrich: Schwarzbuch Neoliberalismus und Globalisierung. Schriftenreihe Kommunale Forschung in Österreich, Bd. 115. Hrsg. vom Medienservice Linz/Österreich: Eigenverlag.
- Bastian, Hans Günther (2002): Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Mainz: Schott.
- Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (Hrsg.) (2009): Forschungsbericht 577, Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland. Berlin: Eigenverlag.
- Böcher, Michael (2007): Wissenschaftliche Politikberatung und politische Prozesse. In: Krott, Max/Suda, Michael (Hrsg.): Macht Wissenschaft Politik? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 14-42.
- Bockhorst, Hildegard (2012): „Lernziel Lebenskunst“. In: Bockhorst, Hildegard/Reinwand, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München: kopaed, S. 135-141.
- Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- bpb (Bundeszentrale für politische Bildung) (2012): Projekte an der Schnittstelle von kultureller Bildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/141389/sammlung-weiterer-projekte> [Zugriff: 20.07.2020].

- Braun, Tom/Schorn, Brigitte (2012): Ästhetisch-kulturelles Lernen und kulturpädagogische Bildungspraxis. In: Bockhorst, Hildegard/Reinwand Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München: kopaed, S. 128-134.
- BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland)/DKR (Deutscher Kulturrat) (2018): Stellungnahme „Kulturelle Bildung und Umweltbildung: Zukunft ganzheitlich und nachhaltig gestalten“, 26.06.2018. [https://www.bund.net/fileadmin/user\\_upload\\_bund/publikationen/bund/bund\\_bildung\\_nachhaltigkeit\\_stellungnahme.pdf](https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/bund_bildung_nachhaltigkeit_stellungnahme.pdf) [Zugriff: 20.07.2020].
- Campbell, Joseph/Moyers, Bill (1991): The Power of Myth. Anchor Books: Open Publisher.
- Dengel, Sabine/Mushak, Milena (2009): Neue Wege für die politische Bildung. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Neue Wege für die politische Bildung. Projekte der kulturellen politischen Bildung der bpb. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59956/neue-wege-fuer-politische-bildung?p=0> [Zugriff: 20.07.2020].
- Duden online (o. J.): Gesellschaftspolitik. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gesellschaftspolitik> [Zugriff: 20.07.2020].
- Ermert, Karl (2009): Was ist kulturelle Bildung? In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all> [Zugriff: 20.07.2020].
- Fietz, Yvonne (2009): Partizipation durch Kultur. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59951/partizipation-durch-kultur> [Zugriff: 20.07.2020].
- Frey, Carl Benedikt/Osborne, Michael A. (2013): The Future of Employment: How Susceptible are Jobs to Computerisation? Oxford Martin Programme, University of Oxford. [https://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/academic/The\\_Future\\_of\\_Employment.pdf](https://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/academic/The_Future_of_Employment.pdf) [Zugriff: 20.07.2020].
- Fuchs, Max (2009): Kulturelle und politische Bildung. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59942/kulturelle-und-politische-bildung> [Zugriff: 20.07.2020].
- Gensicke, Thomas (2009): Jugendlicher Zeitgeist und Wertewandel. In: Zeitschrift für Pädagogik 55 (4), S. 580-595.

- Hall, Stuart/Gay, Paul du (Hrsg.) (1996): *Questions auf Cultural Identity*. London: Sage.
- Himmelman, Gerhard (2013): *Arbeitsorientierte Arbeitslehre: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer.
- Huntington, Samuel P. (1996): *Der Kampf der Kulturen. (The Clash of Civilizations.)* München/Wien: Europa.
- Inglehart, Ronald (1989): *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Jarusch, Konrad Hugo (2007): *Die 70er. Beginn eines tiefgreifenden sozio-ökonomischen Strukturwandels*. In: *Die Welt online*, 16.6.2007. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article6069154/Die-70er-Beginn-eines-tiefgreifenden-sozio-oekonomischen-Strukturwandels.html> [Zugriff: 20.09.2017].
- Keuchel, Susanne (2015a): *Monitoring National Arts Education Systems. A Preparatory Study for Revising MONAES*. Tagung in Wildbad-Kreuth, 19.05.2015 (unveröff. Manuskript).
- Keuchel, Susanne (2015b): „Internationalität“ in der kulturellen Bildungspraxis: Eine explorative empirische Studie. In: Keuchel, Susanne/Kelb, Viola (Hrsg.): *Diversität in der Kulturellen Bildung*. Bielefeld: transcript, S. 129-161.
- Keuchel, Susanne (2016): *Different Definitions and Focus on Arts Education. An Explorative International Empirical Study*. In: Berggraf Saebo, Aud (Hrsg.): *International Yearbook for Research in Arts Education, Vol. 4: At the Crossroads of Arts and Cultural Education: Queries Meet Assumptions*. Münster/New York: Waxmann, S. 31-40.
- Keuchel, Susanne (2020): *Postdigitale kulturelle Jugendwelten – zentrale Ergebnisse der quantitativen Erhebung*. In: Timm, Susanne/Costa, Jana/Kühn, Claudia/Scheunpflug, Annette (Hrsg.): *Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen und empirische Befunde*. Münster: Waxmann (im Erscheinen).
- Leipprand, Eva (2013/2012): *Kultur, Bildung und Nachhaltige Entwicklung*. In: *Wissensplattform Kulturelle Bildung Online*. <https://www.kubi-online.de/artikel/kultur-bildung-nachhaltige-entwicklung> [Zugriff: 20.07.2020].
- Liebau, Eckart/Zirfas, Jörg (2004): *Kulturpädagogik, pädagogische Ethnographie und kulturelle Stile*. In: *Pädagogische Rundschau* 58 (5), S. 579-592.

- Meinert, Sascha (2012): Narrative für eine Nachhaltige Entwicklung. Herausforderungen und Zugänge für die politische Bildung. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/136713/narrative-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung> [Zugriff: 08.08.2020].
- Müller, Hans-Peter (1999): Sozialpolitik der Aufklärung. Münster: Waxmann.
- Neckel, Sighard (2008): Flucht nach vorn. Die Erfolgskultur der Marktgesellschaft. Frankfurt a. M./New York: Campus.
- O'Farrell, Larry/Shonman, Shifra/Wagner, Ernst (Hrsg.) (2014): International Yearbook for Research in Arts Education, Vol. 2. Münster/New York: Waxmann.
- Rechtswissenschaft verstehen online (o. J.): Sozialpolitik. <https://www.rechtswissenschaft-verstehen.de/lexikon/sozialpolitik> [Zugriff: 20.07.2020].
- Reckwitz, Andreas (2012): Die Erfindung der Kreativität: Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Reckwitz, Andreas (2017a): Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp.
- Reckwitz, Andreas (2017b): Zwischen Hyperkultur und Kulturessenzialismus (17.01.2017). In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Rechtspopulismus. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240826/zwischen-hyperkultur-und-kulturessenzialismus> [Zugriff: 20.07.2020].
- Richter, Dagmar (2011): Politische Bildung durch ästhetische Bildung? In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/60329/aesthetische-und-politische-bildung> [Zugriff: 20.07.2020]
- Schellenberg, Britta (2018): Rechtspopulismus im europäischen Vergleich – Kernelemente und Unterschiede. In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Rechtspopulismus. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240093/rechtspopulismus-im-europaeischen-vergleich-kernelemente-und-unterschiede> [Zugriff: 20.07.2020].
- Sinus Markt- und Sozialforschung (o. J.): Sinus-Milieus® Deutschland. <https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland> [Zugriff: 30.07.2020].

- Spier, Tim (2014): Was versteht man unter Populismus? In: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung): Dossier Rechtspopulismus. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/192118/was-versteht-man-unter-populismus> [Zugriff: 20.07.2020].
- Winner, Ellen/Goldstein, Thalia R./Vincent-Lancrin, Stéphan (2013): Art for Art's Sake? The Impact of Arts Education. Paris: OECD.
- WirtschaftsWoche online (o. J.): Themenschwerpunkt Gesellschaftspolitik. <https://www.wiwo.de/themen/gesellschaftspolitik> [Zugriff: 30.07.2020].
- Zacharias, Wolfgang (2001): Kulturpädagogik. Kulturelle Jugendbildung. Eine Einführung. Opladen: Leske & Budrich.
- Zacharias, Wolfgang (2015): Zur Entstehung und Begründung der neuen Kulturpädagogik. In: Braun, Tom/Fuchs, Max/Zacharias, Wolfgang (Hrsg.): Theorien der Kulturpädagogik. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 44-71.